

Manuel Weuffen
Direktkandidat für den Wahlkreis Rhein-Kreis Neuss II
Landtagswahl NRW 2010
41515 Grevenbroich
Bahnstraße 97



Zur Identität des Anderen - Oder: Von der Notwendigkeit der Gleichstellung eingetragener Lebenspartnerschaften!

Es ist die Frage nach der rechtlichen Gleichstellung eingetragener Lebenspartnerschaften, deren Beantwortung repräsentativ Auskunft über die Modernität einer westlichen Gesellschaft in der Interaktion mit ihren vermeintlichen „Minderheiten“ erteilt.

Das Wesen progressiv – fortschrittlicher Gesellschaften ist geprägt durch den Gedanken der Diversität, welcher nicht Toleranz, die bloße Duldung, sondern Akzeptanz, folglich die Wertschätzung und Gutheißung des Anderen in seiner individuellen Andersartigkeit fordert. Doch ist es nicht lediglich die Proklamation dieser Werte von Freiheit und Gleichheit, die wir immer wieder so stolz präsentieren, obwohl uns die Realität einen Spiegel vorhält, der in aller Deutlichkeit zeigt, dass es insbesondere um die Anerkennung Homosexueller in unserer Gesellschaft schlecht bestellt ist?

Wie sonst lässt sich erklären, dass reaktionäre Ideologie stetig Eingang in die Diskussion um die Rechte und Pflichten Homo - und Bisexueller in eingetragenen Lebenspartnerschaften findet und eine sachliche Auseinandersetzung unnötig erschwert?

Manifestation eben dieses reaktionären Dogmatismus sind sowohl die bestehenden steuerrechtlichen Benachteiligungen, als auch und vor allem die Verweigerung des vollen Adoptionsrechtes für gleichgeschlechtliche Paare.

Es sind die diese Haltung stützenden Argumente, deren interne Logik eine Paradoxie aufweist, welche nicht als einfache Dialektik, sondern als genereller Widerspruch zu klassifizieren ist.

So wird die hypothetische Gefährdung des Kindeswohls in Form potentieller Diskriminierungen seitens der Gesellschaft instrumentalisiert, ohne dahingehend zu beachten, dass nicht nur Täter und Opfer in der Ausübung von Konsequenzen verkehrt werden, nein, mehr noch eine Verschärfung der bereits bestehenden Benachteiligungen für die, in gleichgeschlechtlichen Familien Lebenden bewirkt wird.

Auch der, mit der Intention der Abwehr gleichgeschlechtlicher Lebensentwürfe erfolgende Rückgriff auf traditionelle Familienkonzepte erscheint vor dem Hintergrund der zunehmenden Akzeptanz alternativer Familienmodelle, wie der Patchwork – oder der Alleinerziehendenfamilie grotesk und offenbart die zugrunde liegende, latente Homophobie dieser Argumentationsstruktur.

Eine moderne Gesellschaft, die der unantastbaren Würde jedes Menschen verpflichtet ist, muss somit die vorgetragene Position in ihrer Wesenhaftigkeit als einfältiges, simplifizierendes Konstrukt ideologischer Verblendung entlarven und ihrer Unsinnigkeit mit Vehemenz widersprechen.

Es gilt daher Homo - und Bisexuelle endlich als vollwertigen, sowie auch geschätzten Bestandteil des sozialen Gefüges zu betrachten und ihnen dementsprechend, dem Gleichheitsgebot folgend, alle Rechte und Pflichten heterosexuell lebender Menschen einzuräumen.

Dies meint nicht, Ehe und eingetragene Lebenspartnerschaft gleichzusetzen, da dies jenseits des Möglichen wäre, sondern vielmehr ihnen in der Differenz zueinander, Identität zu ermöglichen, somit eine Gleichheit zu erschließen, die sich über den generellen Unterschied, nicht die partikularen Gemeinsamkeiten definiert.